

30. Rundbrief an unsere
Freunde und Mitglieder

St. Gallen, anfangs Oktober 2014

Liebe Freunde unserer Arbeit in der Ukraine,

noch immer weiss niemand, wie sich die politische Situation des Landes verändern wird und was daraus entstehen kann. Zu viele Interessen der „Grossmächte“ sind hier miteinander verwoben – und bringen Not und Elend in eine Bevölkerung, die sich den Frieden sehr herbeisehnt.

Im der Westukraine spüren wir auf dem Hof Potutory recht wenig, obwohl alle Menschen in Sorge leben.

Michaeli, Montag, 29.09.2014: Ich sitze vor dem Schulungsgebäude (Prophylaktorium) an der warmen Herbstsonne. Die Tage in Potutory sind schon wieder vorbei – gefüllt mit Eindrücken, Besichtigungen, Gesprächen und wenigen handwerklichen Arbeiten. Gerne lasse ich Euch anhand der Tagebuchnotizen daran teilnehmen:

Mittwoch, 24. September: Nach der Reise über Wien – Budapest nach Strji (W-Ukraine) und dem Taxi nach Potutory begrüessen mich Cristina Lieberherr und der Hofhund Alex. Cristina führt mich durch den Garten und zu den Plätzen, wo sich seit dem Frühling Vieles verändert hat. An den Kräutergarten schliesst sich der neue Gemüsegarten mit vielen Beeren und einer Gruppe von jungen Obstbäumen an. In der ehemaligen Mühle, einem 24 m breiten Gebäude, das unter der Leitung der beiden Zivis (Zivildienstleistenden aus der Schweiz) mit ukrainischen Handwerkern einen neuen Dachstuhl erhalten hat und neu gedeckt wurde, wird die neue mechanische Werkstatt eingerichtet; auch eine Holzwerkstatt findet dort genügend Platz. Der Raum mit zwei neuen Fenstern wurde weiss gestrichen. Der angrenzende Raum erhält ein grösseres Tor, so dass auch der Mähdrescher nicht mehr draussen überwintern muss. Ein weiterer Raum dient auch als Holzlager und bietet Platz für einige Traktoren und Maschinen.

Die Teile des fahrbaren Melkstandes sind endlich eingetroffen und werden jetzt von Matthias, der ja seit dem Mai als Agronom mitarbeitet, und Elias, dem Verantwortlichen für die Tierhaltung, zusammengesetzt; er soll möglicherweise noch in den kommenden Wochen auf den Weiden eingesetzt und geprüft werden, so dass Fehlendes während des Winters ergänzt werden kann. Der Melkstand – im Stall und auf den Weiden eingesetzt - verkürzt mit seinen 6 Melkplätzen die Arbeitszeit des Personals.

Das Werkstattgebäude erhielt auch Stromzufuhr und Wasseranschluss.

Im Prophylaktorium sind das Büro und die Gemeinschaftsküche provisorisch eingerichtet, die Mensa erhielt zwei neue Fenster und ist „sonnig-freundlich“ orange gestrichen. Hier treffen sich die meisten Mitarbeitenden zum Mittagessen, das von Ira, welche schon das 4. Jahr mit ihrem 11-jährigen Sohn auf dem Hofe lebt, zubereitet wird.

Im Erdgeschoss stehen ausgediente Möbel unserer geräumten Lviver Wohnung, die in diesen Tagen zum Verkauf ausgeschrieben ist.

Der Kräutergarten brachte grossen Ertrag; verschiedene Beete sind bereits abgeräumt. Die restlichen Himbeeren sind Leckerbissen für die Helferinnen im Garten. Ein im Frühjahr erstelltes Tomaten- und Peperoni-Haus brachte guten Ertrag. Das Gemüse wird gegenwärtig vor allem für den Eigenbedarf angepflanzt; ein gesicherter Absatz wird möglich, sobald wir den Markt von Lviv regelmässig beliefern.

Nach der Mittagspause fotografiere ich die wichtigsten Veränderungen.

Der Hof wird heute vom ukrainischen Verantwortlichen für die Bio-Zertifizierung besucht. Im abendlichen Gespräch hat auch er keine Vorstellung zur Zukunft seines Landes.

Cristina und ich besprechen auch die finanzielle Situation des Betriebs. Zwar bringen der Milch- und der Getreideverkauf erfreulicherweise höhere Einnahmen, doch diese decken noch nicht die Löhne aller Mitarbeitenden. Dieses Loch müssen wir als Verein füllen, was uns aber wegen der unregelmässigen monatlichen Spendeneingängen oft fast nicht gelingt. So können wir leider auch guten einheimischen Handwerkern keinen festen Jahreslohn zusichern, was diese zwingt, in einem Nachbar EU-Land längere Zeiten zu arbeiten. Die Beiträge von Stiftungen, denen wir grosse Unterstützung verdanken, werden nur für Investitionen ausgerichtet: so konnten wir einen neuen Traktor und weitere Maschinen für den Ackerbau anschaffen. Diese Geräte werden den Ertrag in den kommenden Jahren weiter erhöhen. Wir denken, dass die Lohn-Durststrecke in 1 – 2 Jahren hinter uns sein wird.

Wir versuchten den zu erwartenden Verkaufserlös für das Getreide bis Ende Jahr abzuschätzen. Da die Preise weiter steigen, ist eine Prognose zum jetzigen Zeitpunkt leider nicht möglich. Sicher ist aber, dass der Ertrag höher ist als in den zurückliegenden Jahren und die Preise für Bio-Produkte steigen.

Aus der geschilderten Lohn-Not heraus haben wir im Frühling eine Lohn-Aktion gestartet, mit der Bitte, uns monatlich einen Beitrag an diese Kosten zu überweisen. Diese Spenden dürfen nur für Löhne eingesetzt werden – und sobald wir die Mitarbeitenden aus den Hof-Einnahmen bezahlen können, brechen wir die Aktion ab.

Wir sehen im Aufbau eines Schulungshofes für biologisch-dynamischen Landbau eine Chance, ein Gegengewicht zu den Monokulturen mit ihren Chemieeinsätzen zu schaffen und den vielen kleinen Landwirtschaftsbetrieben der Ukraine neue Zukunftshoffnungen zu schenken.

So sind wir überzeugt, dass Eure Spenden einen sinnvollen Entwicklungsbeitrag bilden. Und unser Ziel ist es ja auch, selber nicht daran zu verdienen, sondern spätere, mögliche Ueberschüsse in geeigneten Formen wieder den Landleuten - beispielsweise als Kleinkredite, wie wir dies in den Anfängen machen konnten – weiterzugeben.

Eure monatlichen Spenden würden die Finanzsorgen des Teams (Cristina Lieberherr, Iwan Bojko, Elias de Boer), das sich von einer Unsicherheit in die andere bewegt, gewaltig mildern.

Die monatlichen Lohnspenden vom April bis zum September 2014 betragen bis Ende September durchschnittlich Fr. 2345.- Wir danken den treuen Spendern dafür sehr herzlich.

Aber eigentlich benötigen wir monatlich Fr. 6'000.- (vor einem halben Jahr waren es noch Fr. 8'000; wegen des Kurswechsels ist der Betrag gesunken).

Wer mitmachen kann und will, sollte mir dies bitte auf irgendeinem Weg mitteilen.

Donnerstag, 26. September: Die Finanzen beschäftigen mich auch noch am Vormittag. Ob es vielleicht doch noch Stiftungen gibt, die uns Betriebsbeiträge geben können? Iwan Bojko formulierte dies so: „Wir brauchen keine Hilfe, wir brauchen Freunde, die uns etwas Geldmittel schenken!“

Ein grosser Schritt zur Selbständigkeit wurde vor wenigen Wochen abgeschlossen: Die „Schiwa Semlja Potutory GmbH“, bestehend aus den Gebäuden und dem gesamten lebendigen und toten Inventar, gehört nun dem Verein Schiwa Semlja. Zur Erinnerung: Die Rechtsform einer GmbH drängte sich auf, da es in der Ukraine im landwirtschaftlichen Bereich nicht möglich ist, eine gemeinnützige Organisation zu bilden. Das Hofgelände gehört also nicht der GmbH. Rechtlich könnte dieser Boden zwar gekauft werden; wir sind uns jedoch nicht im Klaren, ob es – wegen der Steuern – klug ist, dies zu tun. Die GmbH in unserem Besitz ist so aber besser gesichert und ermöglicht uns, die biologisch-dynamische Führung des Hofes auch längerfristig sicherzustellen.

Der gegenwärtig benützte Kuhstall im nördlichen Teil des Hofes, sollte besser eingerichtet werden, da er unseren Vorstellungen nicht entspricht. Nun aber bevorzugen wir eine andere Lösung: im Süden, angrenzend an die neue Werkstatt, liegt ein gleich grosser Stall, den wir umbauen wollen. Vorteil dieser Lösung: Wir können uns dafür Zeit lassen und den Umbau nach den vorhandenen Mitteln verwirklichen. Solange müssen wir uns mit dem bestehenden Stall bescheiden und nur die dringendsten Umbauten möglichst kostengünstig ausführen. Der neue Standort hat weitere Vorteile: auf seiner Südseite ist ein grosser Auslauf mit einem Futterhaus möglich und die ehemalige Jauchegrube kann mit wenigen Mitteln saniert werden!

Ein Lastwagen bringt Bretter und Balken, die sorgfältig gelagert sein wollen. Ich helfe dabei.

Am Nachmittag suche ich nach dem Holzwerkzeug, mache ein Inventar und notiere das Fehlende. Im hinteren Teil der mechanischen Werkstatt kann auch die Schreinerwerkstatt eingerichtet werden. Einfache Skizzen und ein Grundriss zeigen Möglichkeiten dafür auf.

Gegen Abend rühren einige Mitarbeiter in zwei grossen Fässern das Horn-Mist-Präparat. Matthias versprüht es danach auf ca 20 ha Ackerland.

Freitag, 27. September: Mit Iwan besprechen wir den Bereich der Holzwerkstatt. Matthias orientiert mich über die Gespräche, die Elias und er mit Ueli Wyler, Bio-Bauer und Vorstandsmitglied, über die Tierhaltung und die Stallgestaltung geführt haben. Gemeinsam gehen wir durch die beiden Ställe und beraten erste Bauschritte. In der kommenden Woche wird das Dach durch unsere Handwerker geflickt, damit die Bausubstanz im Winter keinen grösseren Schaden erleidet.

In der längeren Nachmittagssitzung mit dem Team, im Beisein von Matthias, erinnern wir uns zunächst über die Anfänge von Schiwa Semlja: Wir wollten den Bauern, die Rainer Sax gebeten hatten, in die Ukraine zu kommen und über den biologisch-dynamischen Landbau zu sprechen, mit Kleinkrediten beistehen. Dies machten wir auch während einigen Jahren und konnten ihre Rückzahlungen wieder weitergeben. So möchten wir auch künftig handeln, sobald der Hof finanziell gesichert dasteht und wenn Kurse zum Landbau in Verbindung mit dem „Modellhof“ möglich werden.

Iwan als Ackerbauleiter versucht, die Bodenfruchtbarkeit zu steigern mit dem Anbau vermehrter Zwischenkulturen. In 2 – 3 Jahren hofft er, mehr Getreide für den Verkauf zu erhalten. Gerne würde er das eigene Korn auch hier verarbeiten. Er ist überzeugt, dass dank der neuen Werkstatt die Maschinen in besserem Zustand sein werden

Samstag, 28. September: Ich begleite Matthias auf der Milch-Tour ins Städtchen Bereshany (7 km). Es sind ca 150 l Milch, die wir in einige Läden bringen. Auf einer Quartierstrasse erwarten uns Frauen und Männer mit 3 – Liter Glasflaschen. Jeden Samstag gibt es diesen Strassenverkauf. Heute ist aber auch ein Feiertag und die meisten wollen rasch bedient werden, damit sie den Kirchenbesuch nicht verpassen. Auch hier wird, wie in den Läden, die Milch dem Händler direkt bar bezahlt. Nachher machen wir noch einige Einkäufe; ich wechsele CHFr. 100.- und erhalte dafür 1400 Grivnas. Vor einem halben Jahr erhielt ich dafür knapp 1000 Grivnas! Am Nachmittag treffen wir uns im Team nochmals um das gestrige Gespräch weiterzuführen und daraus einen Konzeptvorschlag zu erarbeiten. So sieht nun der Vorschlag aus:

Der Betrieb gliedert sich in 5 Bereiche:

Ackerbau:	Getreideanbau/ Verarbeitung (Reinigung) / Lagerung / Verkauf
Wohnen/Schulung:	Bauernhaus/Mitarbeiterzimmer/Schulhaus mit Unterkunft
Werkstätten:	Mechanische und Holz-Werkstatt/ Garagen/ Holzlager
Tierhaltung:	Stall mit grossem Auslauf und Futterhaus / Heulager
Garten:	Kräuter- und Gemüsegarten mit Gewächshaus/ Trocknungs- und Verarbeitungsräumen

Jeder Bereich umfasst Entwicklungsmöglichkeiten, ohne sich zu stark abzugrenzen. Die Tierhaltung ist im untersten, südlichen Bereich, wo auch ein Heulager erstellt werden kann.

Sonntag, 29. September: Am Morgen mache ich einen Spaziergang über die Wiesen, die unserem vorgesehenen Stallgebäude angrenzen, fotografiere das Gebiet, auch mit seinen Ruinen. Wo könnten wir die Gewächshäuser hinstellen und wo schaffen wir Wohnraum für auswärtige Mitarbeiter?

Am Nachmittag lädt mich Cristina ein, ihrem Musizieren mit einer Pianistin in Bereshany beizuwohnen. Sie spielen u.a. Werke von Bach, Hummel, Schubert, Mozart - ein herrliches Konzert mit Originalwerken für Querflöte und Klavier.

Montag, 30. September: Es bleibt mir Zeit, die Notizen nachzutragen, ein paar kleinere Arbeiten abzuschliessen und Schluss-Gespräche zu führen. Um 17.30 h bring t mich ein Taxi nach Lviv zum Nachtzug nach Budapest.

Für Mitte September war ein Besuch von Vertretern des Stiftungsrates der **Stiftung Pancivis** in Potutory vorgesehen, der aber leider wegen eines Todesfalls kurzfristig abgesagt werden musste. Wir hoffen, dass die Begegnung im kommenden Frühjahr stattfinden kann – gerne zeigen wir, was dank der Unterstützung alles bereits umgesetzt werden konnte und wie der Alltag auf dem Betrieb abläuft.

Vielleicht plant Ihr, liebe Leserinnen und Leser, auch einen Hofbesuch im nächsten Jahr? Die Ukraine ist ein weites, schönes Land, das uns seine wechselvolle Geschichte zeigt und uns teilnehmen lässt auf der Suche nach seiner Zukunft.

Der Rundbrief ist unter Mitarbeit von Cristina Lieberherr und Irene Zimmerli entstanden.

Unsere home-page – Adresse lautet: www.schiwa-semlja.org

Wieder darf ich im Namen des Vorstands und im Namen der Mitarbeitenden auf dem Hof Potutory für Euer Mitdenken und Mittragen herzlich danken. Ohne Eure Unterstützung gäbe es den Betrieb bestimmt nicht!

Hans Kuratli

Unsere Konten lauten für die Schweiz

ACSCIA Fonds für Entwicklungszusammenarbeit
Eisengasse 5 CH – 4051 Basel
Postcheckkonto 40-963-0 400800.6 ACACIA
Freie Gemeinschaftsbank BCL 4001 Projektspende für **Lebendige Erde Lviv / Ukraine**

...und für Deutschland

Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe Bochum (D)
Kto.123 300 10 bei GLS-Bank Bochum BLZ 430 609 67
Spendenvermerk: **ACACIA Schiwa Semlja oder Potutory**

Vorstandsmitglieder:

Hans Kuratli	Rorschacherstrasse 316 C	CH-9016 St. Gallen	yvhakur@bluewin.ch 071 288 57 27
Irene Zimmerli	Weissenhalde 11	CH-8427 Rorbass	irene.zimmerli@bluewin.ch 044 865 61 16
Roger Schorro	Weissenhalde 11	CH-8427 Rorbass	roger.schorro@bluewin.ch 044 865 61 16
Lena Bringold	Teufiweg 1	CH-4425 Titterten	b.bringold@bluewin.ch 061 579 54 17
Andreas Chervet	Halenstrasse 2	CH-3012 Bern	andreas.chervet@vol.be.ch 031 910 53 38
Ueli Wyler	Herschärenstr. 77	CH-8633 Wolfhalden	ufwyler@bluewin.ch 055 243 20 53

Beirat:

Rainer Sax rainer.sax@gmx.ch

Im Laufe des Winters wird Daniel Aeschlimann in den Vorstand eintreten.

Eine Bitte zum Schluss: Wer von Euch den Rundbrief künftig nicht mehr erhalten möchte, darf dies mir doch mitteilen!